



KARIN STRENZ

Mitglied des Deutschen Bundestages
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Telefon: 030 227-75040
Telefax: 030 227-76411
E-Mail: karin.strenz@bundestag.de

www.strenz.de



Brief aus Berlin (18)

8. Juli 2011

Themen: Vergabe der Olympischen Winterspiele – Neue UN-Mission im Sudan

Liebe Leser,

wir Sportpolitiker waren in dieser Woche gedanklich – mancher Kollege auch geografisch – im südafrikanischen Durban. Dort wurden am Mittwochnachmittag die Olympischen Winterspiele 2018 vergeben. Es war ein Duell zwischen Deutschland und Südkorea, zwischen München und Pyeongchang. (Annecy aus Frankreich war nach einer pannenreichen Bewerbung kaum mehr als ein Zählkandidat.)



Eines der Münchner Bewerbungsfotos

Es war auch ein Duell zweier Bewerber, die unterschiedlicher kaum sein könnten. Pyeongchang, das ist ein Landkreis aus der Retorte im südkoreanischen Niemandsland, ein Ort ohne Vergangenheit im Wintersport, eine Provinz, gepackt vom Ehrgeiz. Im Landkreis leben gerade mal 43.000 Menschen. München bot mit Garmisch-Partenkirchen das Gegenteil: Vergangenheit ohne Ende, große

Geschichte und Geschichten, eine Wintersporttradition mit tiefen Wurzeln, eine Millionenstadt, die angeblich sogar leuchtet.

Um 17.18 Uhr verkündete Jacques Rogge, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, das Ergebnis: Sieg für Pyeongchang, und zwar schon im ersten Wahlgang. 63 der 95 anwesenden IOC-Mitglieder hatten die Taste für den Bewerber aus Südkorea gedrückt. München erhielt nur 25 Stimmen. Die elektronische Abstimmung soll nicht länger als eine halbe Minute gedauert haben. Vor mehr als vier Jahren hatte sich München auf den Weg gemacht – nach 30 Sekunden war alles vorbei. Eine Niederlage in dieser Höhe hat etwas von Demütigung.

Natürlich kann man nun klagen, dass der Kommerz triumphiert hat. Und es ist tatsächlich ein bisschen seltsam, dass Pyeongchang von einem Großsponsor hilfreich unterstützt wurde (und wird), der auch Geldgeber des IOC ist. Die „taz“, zuverlässig frech, nannte das Ergebnis sogleich „Südkoreanische Samsung-Spiele“. Andererseits kam die deutsche Bewerbung vielleicht auch so gut in Fahrt, weil BMW als Unterstützer dabei war.

Der Sieg Pyeongchangs geht in Ordnung. Die Südkoreaner hatten sich zum dritten Mal be-



KARIN STRENZ

Mitglied des Deutschen Bundestages
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Telefon: 030 227-75040
Telefax: 030 227-76411
E-Mail: karin.strenz@bundestag.de

www.strenz.de



Brief aus Berlin (18)

9. Juli 2011

Themen: Vergabe der Olympischen Spiele 2018 – Neue UN-Mission im Sudan

worben und in den vergangenen Jahren unendlich viel Geld investiert. Sportstätten und Luxushotels – vieles steht schon. Pyeongchang war längst bereit. Nun bekam es den Zuschlag. Es hat in der olympischen Geschichte schon größere Ungerechtigkeiten gegeben.



Pyeongchang

Was ein Sieg Münchens bedeutet hätte, kleidete Holger Gertz für die „Süddeutsche Zeitung“ in den wunderbaren Satz: „Eine Stadt, die von innen leuchtet, hätte den Vorzug bekommen gegenüber einer Stadt, die von außen beleuchtet wird.“

Warum die einzelnen IOC-Leute wie entscheiden, gehört zu den letzten großen Geheimnissen, die die Welt noch zu bieten hat. Es spielt vieles rein, und nicht immer siegt der Bewerber mit den besten Bewerbungsunterlagen. Vor vier Jahren beschenkte das IOC – kein

Krimisches Märchen oder doch – den subtropischen Sommerbadeort Sotschi am Schwarzen Meer mit Olympia 2014, wohlgemerkt: den Winterspielen!

Das IOC entscheidet auch nach wirtschaftlichen Gründen. Nur zwei der 22 Winterspielen haben bislang in Asien stattgefunden. „Neue Horizonte“, das Motto Pyeongchangs, bedeutet auch: neue Märkte für das IOC und all jene, die mit Wintersport ihr Geld verdienen. Man kann auch das als Profitstreben beklagen. Nur: Wer etwas daran ändern will, dass Winterspiele noch immer weitgehend ein Großereignis für Europäer und Nordamerikaner sind, Zuschauer wie Sportler übrigens, der muss sie eben gelegentlich dorthin vergeben, wo das Interesse bislang mau ist.

Natürlich spielen nationale Interessen eine Rolle. Ein Italiener, der von Sommerspielen 2020 in Rom träumt, sollte vernünftigerweise gegen Winterspiele 2018 in München gewesen sein. Denn wenn das IOC diesmal für Olympia in Europa gestimmt hätte, wäre bei der nächsten Vergabe ziemlich sicher nicht Europa dran gewesen. Seit Mittwochnachmittag hat Rom wieder alle Chancen.

Böse Zungen behaupten ja sogar, mancher IOC-Mann würde die Entscheidung davon



KARIN STRENZ

Mitglied des Deutschen Bundestages
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Telefon: 030 227-75040
Telefax: 030 227-76411
E-Mail: karin.strenz@bundestag.de

www.strenz.de



Brief aus Berlin (18)

9. Juli 2011

Themen: Vergabe der Olympischen Spiele 2018 – Neue UN-Mission im Sudan

abhängig machen, wo er sich in zwei Olympiawochen wohler fühlt oder die mitreisende Gattin besser einkaufsbummeln kann.

Woran hat's gelegen? Tja, schwer zu sagen. Für eine echte Analyse braucht man sicher mehr Zeit. Ein Grund ist vielleicht, dass es uns – auch uns Sportpolitikern – nicht gelungen ist, Deutschland für die Spiele zu begeistern. In meiner Heimat Mecklenburg-Vorpommern jedenfalls war München 2018 nicht nur geografisch weit, weit weg. Die Euphorie, die eine gute Bewerbung auch ausmacht, war eher weiß-blau denn schwarz-rot-gold.

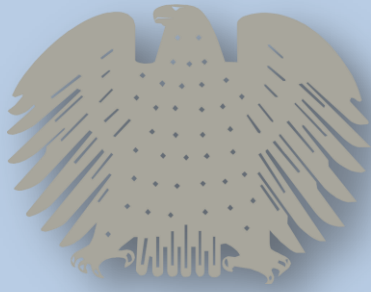
Wäre es anders gekommen, wenn die Begeisterung hierzulande ein südkoreanisches Niveau erreicht hätte mit einer landesweiten Zustimmung von mehr als 90 Prozent? Hatte München eine echte Chance oder musste Pyeongchang diesmal, im dritten Anlauf, einfach gewinnen? Auch hier gilt: Wer weiß und versteht, was das Internationale Olympische Komitee denkt und wünscht, der kann wahrscheinlich auch die Weltformel erklären oder besitzt eine sehr gute Glaskugel.



Vor dem UNMIS-Hauptquartier in Khartoum
(Weihnachten 2010)

Eine neue afrikanische Republik

Von morgen an wandert mein sicherheitspolitischer Blick wieder häufiger nach Süden, gen Äquator. Der Südsudan wird am 9. Juli nach vielen Jahren des Bürgerkriegs seine Unabhängigkeit vom Norden des Landes erklären – damit wird das Ergebnis des Referendums vom 9. Januar 2011 Wirklichkeit. Angekündigt ist eine Zeremonie mit hochrangigen Gästen – auch Ban Ki Moon, der Generalsekretär der Vereinten Nationen, wird erwartet. Die spannende Zeit freilich beginnt erst jetzt. Dass der Süden unabhängig ist, ist beschlossen. Ob er es auch bleiben wird, ist weniger gewiss. Klar ist: Der Südsudan ist von morgen an ein souveräner Staat – und überdies das 54. und jüngste



KARIN STRENZ

Mitglied des Deutschen Bundestages
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Telefon: 030 227-75040
Telefax: 030 227-76411
E-Mail: karin.strenz@bundestag.de

www.strenz.de



Brief aus Berlin (18)

9. Juli 2011

Themen: Vergabe der Olympischen Spiele 2018 – Neue UN-Mission im Sudan

Mitglied Afrikas im Kreis der Vereinten Nationen.



Straßenbild in Juba, der Hauptstadt des Südsudan

Wer Afrika jedoch ein wenig kennt, muss zwangsläufig – trotz aller Hoffnung – skeptisch sein. Denn die schwierige Geschichte des Sudan steht auch für die Probleme des ganzen Kontinents, wo viele Konflikte seit dem Ende der Kolonialzeit ungelöst sind. Die Bilanz nach fünf Jahrzehnten oft blutiger Auseinandersetzungen im Land: zwei Millionen Tote. Dass sich die Menschen nach Frieden sehnen, habe ich bei meinem Sudan-Besuch im vergangenen Jahr über Weihnachten hautnah erlebt. Doch Volkes Wille konkurriert mit den Interessen vieler anderer Akteure.

Seit 2005 sind Truppen der Vereinten Nationen zur Überwachung des Friedensabkom-

mens von Nord und Süd im Einsatz. Auch deutsche Soldaten sind an der United Nation Mission In Sudan (UNMIS) beteiligt. Der Süden wird nun eine neue Friedensmission bekommen, die wir heute im Bundestag mit großer Mehrheit beschlossen haben. Sie heißt UNMISS – United Nation Mission In South Sudan –, von manchen bereits „Doppel-S-Mission“ getauft. Bis zu 50 deutsche Soldaten können dafür eingesetzt werden. Das Ziel ist, Zivilisten und die Unabhängigkeit der jungen Republik zu schützen – notfalls auch unter Anwendung von Gewalt. Hoffen wir, dass sie niemals nötig sein wird.

Herzliche Grüße

Karin Strenz

PS: Der nächste Brief aus Berlin erscheint nach dem Ende der parlamentarischen Sommerpause – am 9. September. Ich werde bis dahin viel in meinem Wahlkreis Wismar – Nordwestmecklenburg – Parchim unterwegs sein. Schließlich haben wir am 4. September Landtags-, Landrats- und Kreistagswahlen. Viele Verschnaufpausen wird es da nicht geben.